

Wasser auf städtischen Plätzen

Wasserelemente auf städtischen Plätzen in Kleinstädten und kleinen Mittelstädten in Baden-Württemberg

Dissertation an der Fakultät für Architektur, Institut Entwerfen von Stadt und Landschaft
Karlsruher Institut für Technologie – Universität des Landes Baden-Württemberg und nationales
Forschungszentrum in der Helmholtz-Gemeinschaft

Bearbeiterin: Dipl.-Ing. Katrin Korth
Betreuerin: Prof. Dipl.-Ing. Kerstin Gothe

März 2011



Architektonische Elemente mit Wasser sind seit je her von besonderer Bedeutung für städtische Plätze. Bereits in den mittelalterlichen europäischen Städten entstanden Brunnenanlagen gut zugänglich und zentral an Straßenkreuzungen und auf Plätzen zunächst als primär technische Bauwerke zur Trinkwasserversorgung. Mit ihren oftmals aufwendigen Verzierungen waren die Brunnen aber auch bestimmende Gestaltungselemente der Plätze, was sich an vielen noch erhaltenen historischen Marktbrunnen ablesen lässt. Ebenfalls bereits im Mittelalter entstanden steinerne Rinnen und Bäche zur Brauch- und Löschwasserversorgung. Ein bekanntes Beispiel dieser Straßen und Plätze prägenden Wassergestaltungen sind die Freiburger „Bächle“, welche bis heute auch einen maßgeblichen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas leisten.

Innerhalb der urbanen öffentlichen Räume kommt den Plätzen bis heute eine herausragende Rolle zu. Häufig finden sich auf ihnen Elemente mit Wasser, die durch ihren starken Bezug auf die Umgebung eine besondere Möglichkeit der Gestaltung und Strukturierung des öffentlichen Raumes darstellen. Dabei können sie repräsentative, kommunikative, spielerische und identitätsstiftende Zwecke erfüllen, tragen aber auch zur Verbesserung des städtischen Kleinklimas bei. Wassergestaltungen auf Plätzen stehen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, bei der Neugestaltung von Plätzen werden von den Bürgerinnen und Bürgern genauso wie von der Politik Brunnen und Wasserspiele gefordert.

Architektonische Elemente mit Wasser zählen zu den anspruchsvollen und kostenintensiven Bauwerken.

Ihr Unterhalt ist vergleichsweise aufwendig und wird maßgeblich durch ihren Standort und ihre Nutzung beeinflusst, weshalb sie im Planungsprozess von Plätzen frühzeitig berücksichtigt werden sollten. Hier berühren sich die Arbeitsfelder von Architekten, Künstlern und Technikern und erfordern genaue Abstimmungen untereinander.

Vor allem in kleinen und mittleren Städten führt der Wunsch nach Wasser im Stadtbild aufgrund begrenzter Haushaltsmittel oder ungünstiger räumlicher und planerischer Randbedingungen mitunter zu Anlagen, die architektonisch und technisch unbefriedigend sind. Immer wieder werden Brunnen und Wasserspiele nach kurzer Laufzeit verändert und im Extremfall stillgelegt, da Mängel auftreten und eine Reparatur zu aufwendig scheint. In der kommunalen Praxis stehen die kleinen Städte vor der Situation, innerhalb ihrer Verwaltungsstruktur keine ausgewiesenen Fachabteilungen und eigenen Fachplaner für die Thematik „Wasser in der Stadt“ zu haben. Sie sind mit Problemen konfrontiert, deren Ursachen in der Unkenntnis von Randbedingungen und Betriebsanforderungen, mangelnden Planungsabstimmungen, aber auch in nicht ausreichend kommunizierten Erwartungen der Politik und Bürger an die Planung liegen.

Innerhalb des Planungsprozesses städtischer Freiräume spielen architektonische Elemente mit Wasser meist eine untergeordnete Rolle, die Anerkennung ihrer Möglichkeiten in der Planungstheorie fehlt bisher. Eine Berücksichtigung und Würdigung des Zusammenhangs von Platz und Wasser, der für einen erfolgreichen dauerhaften Betrieb wesentlichen Schnittstellen zwischen gestalterischem Entwurf, Technik sowie der Unterhaltung und dem Betrieb von Wasserelementen, aber auch die Betrachtung von Investitions- und Unterhaltungskosten in Abhängigkeit vom architektonischen oder künstlerischen Entwurf und der gewählten Technik steht noch aus.

Für städtische Planung und Politik stellt sich die grundsätzliche Frage nach der Bedeutung und Intention von Wassergestaltungen für Plätze. Angesichts der zunehmenden Betroffenheit durch den demografischen und wirtschaftlichen Wandel und der daraus folgenden sozialen und ökonomischen Auswirkungen für Kommunen rücken zunehmend Fragen der grundsätzlichen Finanzierbarkeit und des dauerhaften Unterhaltes von Wasseranlagen in den Fokus der Betrachtung.

Städte haben sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie viel Wasser auf Plätzen sie sich heute und in Zukunft leisten wollen und warum?



Intention, Ziele und Aufbau der Arbeit

Ziel der Untersuchung ist es, die besonderen und vielfältigen Möglichkeiten von Wasser im städtischen Raum aufzuzeigen, sie historisch in die Geschichte der Stadt und der städtischen Infrastruktur einzuordnen, die Wechselbeziehung zwischen städtischen Plätzen und ihren Wasserelementen zugänglich und darauf basierend Vorschläge für die Konzeption von architektonischen Elementen mit Wasser auf Plätzen zu machen.

Der Untersuchungsrahmen bezieht Kleinstädte und kleine Mittelstädte mit Einwohnerzahlen zwischen 5.000 und 50.000 Einwohnern in Baden-Württemberg ein, da gerade für diese Stadtgrößen ein besonderer Bedarf an Erkenntnisgewinn erwartet werden kann.

Im theoretischen Teil der Arbeit wird ein Überblick über die vorhandenen theoretischen Ansätze für Wasser im Stadtbild im Kontext von stadt- und freiraumplanerischer, stadtgeschichtlicher, stadtökologischer sowie -soziologischer Forschung als auch über die grundsätzlichen gestalterischen und technischen Möglichkeiten für Wasser auf Plätzen gegeben.

Grundlage der empirischen Studien bildet eine Befragung von Kommunen Baden-Württembergs zu den Erfahrungen und zum Umgang mit dem Thema Wasser in der Stadt in der besonderen Fokussierung auf die kleinen und mittleren Städte und ihre Plätze. Darauf aufbauend sollen ca. 50 städtische Plätze mit Wasserelementen dargestellt werden, wobei die gesamte Bandbreite an Gestaltungs- und Größenvarianten, Techniken, Investitions- und Unterhaltungskosten sowie die stadträumlichen Bezüge zwischen Platz und Wasser erfasst werden sollen. Die Auswahl der Plätze erfolgt nutzungsabhängig, neben Marktplätzen werden beispielsweise Kirchplätze, Verkehrsplätze oder Grünplätze untersucht. Von der grundsätzlichen Erwartung ausgehend, dass der Erfolg von Entwicklungsstrategien und die Qualitäten neuer Stadträume erst in der Dauernutzung im realen städtischen Leben beurteilt werden können, wird die Untersuchung auf Plätze beschränkt, die zwischen 1989 und 2009 neu errichtet oder umgestaltet wurden und bei denen deshalb eine grundlegende Gewöhnung an das geänderte Bild erwartet werden kann. Ältere Platzgestaltungen werden nicht betrachtet, da bei diesen erfahrungsgemäß oftmals das ursprünglich geplante Bild im Verlauf der Nutzung verändert wurde.

In der zweiten Stufe werden sechs der Plätze vertieft untersucht, hier interessiert der konkrete Planungs- und Entstehungsprozess, die jeweiligen Rollen und Anteile von Politik, Bürgern und Planung sowie die heutige Beurteilung der umgesetzten Planung. Die Arbeit prüft die Hypothese, dass bei der Planung von Plätzen mit Wasser die Art des Planungsprozesses und die Auseinandersetzung von Politik, Bürgern und Planung über städtebauliche, soziale und kulturelle Ziele größerem Einfluss sind als die wirtschaftliche Situation einer Kommune bzw. der jeweilige konkrete Kostenrahmen.

Die Analyse und Diskussion von vorhandener Nutzung, funktionalen, gestalterischen und stadtsoziologischen Potentialen und Defiziten soll die vielfältigen Optionen für Wasser auf städtischen Plätzen im Kontext städtischer Gestaltungsaufgaben zeigen.

Als Untersuchungsmethoden dienen Internetrecherchen, Befragungen und stadträumliche Analysen, ergänzend sind in der zweiten Stufe Befragungen und Leitfaden-Interviews von an der Planung Beteiligten sowie Befragungen von Nutzern vorgesehen.

Aus den Ergebnissen der empirischen Studien soll eine Systematik geschaffen werden, welche Entscheidungshilfen für den Entwurf von architektonischen Elementen mit Wasser auf Plätzen bietet. Die Untersuchungen können dabei eine Basis für die Auseinandersetzung mit den Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für anspruchsvolle Wasserelemente auf Plätzen bilden - sowie den dafür notwendigen Investitionskosten und Randbedingungen für einen wirtschaftlichen und nachhaltigen Betrieb.

